

Wenn Menschen Engel erschaffen

Himmlicher Botschafter: Kunstaktion zum Jubiläum des KDFB Freiburg

Von Brigitte Böttner

Wir leben in einer Welt. Wir lassen einander zu und geben uns gegenseitig Raum zur Entfaltung. Mitmenschlichkeit und Achtung vor der Schöpfung prägen die von allen gebildete Mitte. Wir sind einander verbunden und werden nur gemeinsam und friedlich die Zukunft gestalten können.“

Eine feierliche Prämisse eröffnet das Jubiläum; eine Kundgebung an der Freiburger Johanneskirche, an einem ganz normalen Freitagvormittag im Mai. Ganz normaler Freitag? – Das wäre dann doch untertrieben. Das Land steckt im

Wahlkampf, ganz Europa steht vor den Abstimmungen, bei der ein neues Europäisches Parlament gewählt werden soll. Ein Stimmungstest, manche sagen eine „Schicksalswahl“. Auch auf dem Kirchplatz geht es gefasst und ernsthaft zu, mit Trommeln und glockenhellem Gesang, als der Schulchor des St. Ursula Gymnasiums anhebt: „Wenn eine alleine träumt ...“

2019 hält der Katholische Deutsche Frauenbund im Erzbistum Freiburg Rückblick auf hundert Jahre diözesane Geschichte. An diesem Vormittag allerdings geht der Blick der Frauen (und Männer) nach vorn und in die

Gegenwart, die im Zeichen weltweiten Austauschs und Zusammenwachsens steht. Kulturen und Lebensräume nähern sich an. Nicht immer geht alles friedlich vonstatten.

Auch deshalb kommt dieser Engel nach Freiburg. Auf die Idee, einen „himmlischen“ Friedensbotschafter in die Stadt im Breisgau zu holen, war Bärbel Beha gekommen, langjährige Diözesanvorsitzende des KDFB Freiburg. Stellvertretend für alle Verbandsschwester bekundet Nachfolgerin Doris Seiberling ihre Freude, dass neben der Freiburger christlichen Ökumene „heute auch die jüdischen und muslimischen Gemeinden mit dabei sind“ – somit alle drei Religionen die Kunstaktion in Freiburg gemeinsam begehen.

Form und Gestalt für das Miteinander der Religionen

Ein Bote der interreligiösen Begegnung und verbindendes Element zwischen Menschen verschiedener Länder und Kulturen, dieser Idee wollten die Künstler/innen Carmen Dietrich und Dieter Merten aus Burscheid im „Engel der Kulturen“ Form und Gestalt geben. Beim kreativen Prozess sei durchaus auch Zufall im Spiel gewesen: „Wir hatten zunächst drei Symbolelemente der großen Weltreligionen Judentum, Christentum und Islam kreisförmig angeordnet, miteinander in Beziehung gesetzt“, berichtet Carmen Dietrich. „Beim Betrachten fiel uns auf, dass in der Mitte der Skulptur der Eindruck einer Engelsfigur entsteht.“ Die beiden Schöpfer waren verblüfft und erfreut –



und die Idee stand im Raum: „Mit dem ‚Engel der Kulturen‘ konnten wir nun dem interreligiösen Dialog ein klares Symbol an die Seite stellen.“

Nun soll der Engel auch in Freiburg Fahrt aufnehmen. Das tut er zunächst in Rohform: Als großer Metallring rollt er durch die Stadt, eskortiert von einer interreligiösen, multikulturellen Prozession: Startpunkt ist die Johanneskirche in der Günterstalstraße. Von dort geht es zum Rathausplatz, repräsentative Stätte der städtischen Bürgerschaft, und weiter zum Platz der Alten Synagoge, Ort des Gedenkens an das jüdische Leben in Freiburg. Den Abschluss gibt das Konzerthaus, gewissermaßen die „Kulturhochburg“, bis der Engel auf dem Stühlinger Kirchplatz am Ziel ankommt. Im Park vor der Kirche Herz Jesu nimmt der „Engel der Kulturen“ Platz: als Bodenintarsie als einem künftigen Ort des Begegnens und Gedenkens.

„Wir müssen spaltenden Tendenzen in unserer Gesellschaft klar entgegentreten, damit wir gemeinsam in Frieden die Zukunft unserer Welt gestalten können“, sagt Carmen Dietrich, als der Tross startet, mit Banner voran, unter Polizeischutz durch den Freiburger Vormittagsverkehr. Sichtbar und eindrucksvoll. Neugierig interessierte Blicke verfolgen die Prozession, einige schließen sich



Dieses Jahr feiert der Katholische Deutsche Frauenbund im Erzbistum Freiburg 100-jähriges Bestehen. Um gemeinsam mit allen zu feiern, haben die Frauen einen „Engel der Kulturen“ eingeladen. Bericht einer religionsverbindenden Eskorte zum Bestimmungsort.



Fotos: Böttner

Gemeinsam ein Zeichen setzen (im Bild von links): Doris Seiberling, Nicole Noa-Pink und Carmen Dietrich mit dem „Engel der Kulturen“ auf dem Stühlinger Kirchplatz. Rechts Idris Yapka.

spontan an, gehen ein Stück mit.

Nicole Waldvogel, 22, Lehramtsstudentin und Frauenbund-Mitglied, kurvt den Handwagen mit Mikrofon und Malkreiden, verteilt Informationsblätter an Passanten. An den Stationen wird der Ring mit dem „Engel der Kulturen“ flach auf den Boden gelegt, die Konturen nachgezogen und farbig ausgemalt – die Karawane zieht weiter, die Kreidezeichnung bleibt zurück: geflügelter Bote an einem Treffpunkt im Herzen der Stadt.

„Der nützlichste Mensch ist der, der den anderen Menschen von Nutzen ist.“ Idris Yapka vom Islamischen Zentrum Freiburg zitiert den Propheten Mohammed in dessen kurzgefasster Beschreibung eines rechtschaffenen Mus-

lim, der nach charakterlicher Vervollkommnung strebt. „Wenn wir unsere Religionen richtig ausüben wollen, müssen wir uns nicht nur gegenseitig tolerieren, sondern zusammenarbeiten und uns helfen“, sagt Yapka und appelliert an alle Glaubensrichtungen und Weltanschauungen.

Der Engel Gabriel brachte Mohammed die Botschaft

Auch im muslimischen Glauben haben die Engel einen Platz. Arabisch „Malak“, werden sie im Koran als „Diener Gottes“ bezeichnet (Sure 43:19). Dort heißt es von ihnen, sie seien Lichtwesen. Ein sehr wichtiger Vertreter ist der Engel Gabriel: Er erschien dem Propheten Mohammed auf

dem Berg Hira und sagte ihm, dass es nur einen wahren Gott gibt. Gabriel überbrachte Mohammed auch die Botschaft von Allah und den Auftrag, die Botschaft unter den Menschen zu verbreiten. „Jeder Engel kann nur eine Aufgabe übernehmen“, erläutert Idris Yapka. Was zunächst erstaunlich wirken mag, bei näherer Betrachtung aber durchaus einleuchtet.

Auf dem Platz der Alten Synagoge erläutert Nicole Noa-Pink anschließend die Bedeutung von Engeln im jüdischen Glauben: als unsterbliche Wesen, die Gottes Botschaft weitergeben und dafür sorgen, dass die Menschen seinen Willen befolgen. Auf Hebräisch heißt Engel „Mal'ach“ und bedeutet „Bote“.

Nach jüdischem Glauben hat jeder Engel seine eigenen Aufgaben. Manche begleiten die Juden am Schabbat. Sie werden mit einem besonderen Lied dazu eingeladen.



Schülerinnen vom St. Ursula Gymnasium helfen Dieter Merten das Loch für die Intarsie auszuheben. Rechts: Ein kunstfertiger Schüler des Wenzinger-Gymnasiums zeigt sein Bild zum „Engel der Kulturen“.



Andere Engel stellen die Menschen auf die Probe. Auch Satan ist für Juden ein Engel. Seine Aufgabe ist es, Menschen im Auftrag Gottes zu prüfen, anzuklagen und Strafen zu verhängen. Der Todesengel hat nach jüdischem Glauben beim Auszug aus Ägypten die letzte Strafe verübt.

Die hebräische Bibel erzählt von Engeln, die in Menschengestalt auftraten und wichtige Botschaften übermittelten. So begegneten etwa Abraham und Jakob Engeln in Menschengestalt. Erstaunen lässt, was Noa-Pink außerdem erwähnt: „Wir Menschen können Engel erschaffen“, mit jeder guten Tat werde den Engeln ein weiterer hinzugefügt.

Nach der letzten Wegstation am Konzerthaus Freiburg ziehen die Pilger/innen über die Bahnhoofsbrücke auf den Stühlinger Kirchplatz. Hier wartet bereits der Original-Engel, ein Stahlring mit blau gefärbtem Beton in einem Aluminiumrahmen. In gemeinschaftlicher Aktion wird er feierlich im Boden versenkt, direkt vor dem Eingang der Herz-Jesu-Kirche.

Schülerinnen und Schüler des Wenzinger-Gymnasiums zeigen Plakatmotive, berichten, wie sie sich im Kunstunterricht mit dem „Engel der Kulturen“ befasst und eigene Werke zum Miteinander der Religionen gestaltet haben.

Der Freiburger Engel ist am Ziel. Doch der nächste fliegt schon weiter, nach Lindau.

■ Zum Projekt: www.engel-der-kulturen.de